Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1789

16.1.1789 (Nr. 7)

Visual Library

Nr. 7. Pag. 29.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 16 Januar.

1 7 8 9.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus der Moldau, vom 20 Dec.

Der Kommandant von Oczakow hatt dem Fürsten von Potemkin die Uebergabe der Festung gegen die Bedingungen angetragen, wofern man ihm den nämlichen Akkord zugestehe, welchen Oßmann Pascha in Choczim erhalten habe; allein Fürst Potemkin hat diesen Vergleich ausgeschlagen und wollte die Kapitulation nur unter der Bedingung, daß sich alles zu Kriegsgefangnen ergebe, eingehen. Gedachter Fürst wollte längstens in 14 Tagen von Oczakow Meister seyn. (Der Ausgang hats gezeigt, daß der tapfre Fürst mehr als Wort gehalten hat.)

Mietau, vom 22 Dec.

Gestern um 6 Uhr Abends, entstand im Herzogl. Schloß ein entsetzliches Feuer. Selbiges griff mit so vieler Gewalt um sich, daß bis 3 Uhr Morgens die Hälfte des schönen Schlosses in Flammen aufgegangen war. Der Anblick, wie dieses wirklich schöne Gebäude durch alle Stockwerke im Feuer stand, war schrecklich und fürchterlich; als das eiserne Dach nebst dem einen Portal und die schöne Auffahrtstreppe, die mit einer Kolonade geziert war, einstürzte. Der Schade ist um destomehr beträchtlich, da, um das Innere des übrigen Theils des Schlosses zu retten, selbiges durch Aufräumung der Paradezimmer geschah, die bis auf Tapeten und Spiegel entkleidet worden, nunmehr unbrauchbar sind, indem fast alles theils entzweygeschlagen, theils bey dem Auflauf gestohlen, theils in Flammen aufgegangen. Das Archiv ist zwar gerettet und auf die Akademie gebracht, aber in solche Unordnung gerathen, daß Jahre dazu gehören, um solches wieder in Ordnung bringen zu können. Man kann sich glücklich schätzen, falls von diesen Papieren keine verlohren gegangen. Die Rettung des übrigen Theils des Schlosses kann man dem Hochfürstl. Architekt Gnesen als Verdienst zurechnen, der durch seine thätige Anordnung und mit Gefahr seines Lebens das Beßte gethan. Auch haben die 2 Kompagnien von Schilling und von Brink ihre Schuldigkeit mit Eifer beobachtet. Da unser gnädigster Landesherr denen, die sich thätig bewiesen, Höchdero Zufriedenheit zu erkennen gegeben, so haben Sie noch vorzüglich den Architekt durch ein gnädiges Geschenk von einer goldnen Dose nebst 100 Dukaten auszeichnend belohnt.

Aus Schweden, vom 22 Dec.

Die Aussichten zum Frieden in Norden werden immer schwächer und man hört schon wieder die erschütternden Hammerstreiche unsers Vulkans, welcher neue Donnerkeile für den künftigen Feldzug schmiedet. Der Königl. Schatz ist zwar vom Geld, der Seele des Kriegs entblößt, so, daß dem Monarchen die Fortsetzung der Feindseligkeiten für einen Feldzug unmöglich würde; man hoft aber, die versammelten Stände werden diesem Mangel steuren. Man schmeichelte sich anfangs, in Holland, so wie in vorigen Zeiten, auf Rechnung Sr. Majestät aufnehmen zu können; allein die zu dem Ende gemachten Vorschläge wurden nicht angenommen, wodurch unser Finanzdepartement in grose Verlegenheit gesetzt worden ist. Indessen hegt unser Hof groses Zutrauen auf eine Diversion, welche seine Alliirten zu dessen Vortheil zu machen geneigt sind und wahrscheinlicherweise wird er sich in dieser Erwartung auch nicht getäuscht finden. Es

war im Anschlag, das bey Gelegenheit des dänischen Einfalls aufgerichteteKorps von 3000 Dalekarliern abzudanken; da aber diese jungen Leute einmal die Waffen ergriffen haben, so wollten sie dieselben nicht sobald niederlegen; man hat daher beschlossen, sie mit den nöthigen Monturstücken und Waffen zu versehen, um sich eines so gutwilligen Korps bey der ersten wichtigen Unternehmung zu bedienen.

Stockholm, vom 23 Dec.

Am Freytag hatten wir das Glück unsern theuresten König wieder in Stockholms beglückten Mauren zu sehen. Schon ausser der Stadt wurden die Pferde von Sr. Mt. Wagen abgespannt, den die Bürgerinfanterie unter tausendfachem Jubel bis zum Königlichen Schloß durch die erleuchteten Strassen zogen. Gestern wurde die Hoftrauer für die Prinzessinn von Würtenberg, des Königs Cousine, für den Prinzen von Brasilien und den Infanten, Don Gabriel, angelegt. Der König hat zu Gothenburg folgende Ermahnung an sämtliche Unterthanen in dem Großfürstenthum Finnland ergehen lassen:

Wir haben euch zwar bereits — in Ansehung der Versuche ermahnt, welche die Feinde des Reichs vornehmen, um die Schwedischen Männer von einander zu trennen und dieselben von der Uns und dem Reich schuldigen Treue abzuleiten; allein, besondre Umstände erfordern, Euch noch besonders zur Einigkeit, zur Uebereinstimmung und zum männlichen Muth aufzumuntern, durch welche Eigenschaften sich Eure redlichen Vorfahren stets ausgezeichnet und auch Uns zu der zärtlichen Zuneigung verbunden haben, womit Wir Euch von dem Antritt Unsrer Regierung an gewesen sind. Noch bisher hat kein Schwedischer König Eure Oerter so oft besucht, oder eine größre Sorgfalt angewandt, um die Unglücksfälle zu vergüten und zu ersetzen, welche das Land während des verheerenden Kriegs von der wilden Verfahrungsart der Russen erlitten hat. Die Aeltesten unter Euch werden es sich noch mit Schrecken erinnern, wie die Kirchen entweiht, Städte und Flecken verbrannt, die Ufer verwüstet, unmündige Kinder dem Schooß ihrer Mütter entrissen, das Frauenzimmer mit Gewalt entführt worden und wie endlich der Hunger unter manchfaltigen andern Uebeln des Lebens denjenigen Unglücklichen ein Ende gemacht hat, welche nackend und blos dem Mord und Brand entgangen waren. —

Aus Dännemark, vom 24 Dec.

Ueber die Haltung des Schwedischen Reichstags zu Stockholm wird verschiedentlich geurtheilt. Oeffentlich heißt es zwar, der Hauptzweck desselben sey, eine Berathschlagung über den Frieden mit Rußland und Dännemark, oder über die Mittel, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen; allein die Antiroyalisten argwohnen Absichten von einem weitern Umfang. z. B. Eine Vermehrung der Königl. Macht; derselben ohne Rückhalt die Verwaltung der Nationalgelder anzuvertrauen; die Gewährleistung der Stände für die gemachten oder noch zu machenden Schulden, endlich die Mittel, um die Misvergnügten, deren Anzahl (wie sie sagen) mit jedem Tag anwächst, im Zaum zu halten. Dagegen muthmaßen die Königlichgesinnten, ihre Gegner seyen Willens, die Gelegenheit zu benutzen, um die Gränzen der Königl. Gewalt, welche durch die Revolution vom Jahr 1772 stark ausgedehnt worden sind, enger zu bezeichnen. In der That könnte die Gelegenheit bey der dermaligen Verfassung günstig seyn, wo es schwer halten würde, die vorgefaßte Meinung, daß der Krieg des Königs wieder Rußland in jedem Betracht offensiv ist; zu vertilgen. Hiezu kommt noch, daß die von Gustav III. selbst bey der dermaligen Revolution errichtete Regierungsform den König nicht berechtigte, ohne vorläufiges Gutachten der Schwedischen Stände, ausser in einem Defensivkrieg, feindselig zu Werk zu gehen.

Temeswar, vom 26 Dec.

Des Waffenstillstands ungeachtet, dürfte der künftige Feldzug sehr früh eröffnet werden; wenigstens ist so viel gewiß, wie man es auch allenthalben bemerken kann, daß man sich mit allem Ernst dazu rüstet, indem nicht nur die Aushebung der Rekruten ihren beständigen Fortgang hat, sondern auch von den sämmtlichen Ungarischen Regimentern zu Fuß, die zu Hussaren tauglichen Ungarn immerhin ausgehoben werden. Das in dem hiesigen Werbbezirk liegende Regiment de Vins hat bereits 300 Mann solcher tapferer Ungarn wirklich abgegeben.

Donaustrohm, vom 3 Jan.

Die Bataillons, welche man aus Ungarn erwartet, werden so lange in Wiens Kasernen einquartiert, bis eine mildere Witterung den Marsch nach ihren Bestimmungen verstattet. Fürst Potemkin bestürmte Oczakow auf allen Seiten und eroberte es mit einem Verlust, den man auf 8000 Todte und Verwundete angiebt. Von den Türken sind gegen 10000 geblieben und 8000 gefangen worden. Die Russen eroberten gegen 400 Kanonen, die ganze sehr ansehnliche Kriegskasse und einen Proviant, der auf einige Jahr hinreicht. Die Gerüchte von dem Kapitain Pascha und der Erwürgung des Großveziers, sind populäre Erzählungen, erdichtet von Unzufriednen, denen der erste Feldzug nicht behagte und wegen seines Ausgangs nicht behagen konnte. Bisher war es zwar eine bey

den Türken hergebrachte Kriegsmode, daß die Niederlage des Heers fast immer die Ungnade oder den Tod des Großveziers nach sich zog, um die Truppen, welche weder gestraft, noch für strafbar gehalten werden dürfen, zu besänftigen. Aber das ist hier der Fall nicht, es ist keine Feldschlacht von den Türken geliefert, folglich keine verlohren worden. Verlust von Festungen wird in der Türkey den Kommandanten derselben zur Schuld gerechnet, Dieser ihre Köpfe zittern auf breiten Schultern, wenn der Pöbel anderst nicht als durch Aufopferung der Köpfe der Oberbeamten zu besänftigen ist. Uns scheint vielmehr, daß die dermaligen pohlnischen Intriguen und die Zusammenkunft des Kapitain Pascha und des Großveziers in Bender, als einen nähern Centralpunkt veranlaßt haben, von dem sich vermeinte, gehofte, bestrittne Rechte der Nationen unter Regeln einer friedeverschaffenden Moral bringen liessen. Das ist, was ein in Roman lebender griechischer Kaufmann behauptet, indem er sagt, daß der Kapitain Pascha sein Anverwandter und der Grosvezier die zwey Säulen des Osmannischen Reichs sind, die man ohne den Umsturz des ganzen zu beschleunigen, nicht aus dem Grundgebäude heben, das ist; diese fühlenden Säulen nicht erdrosseln kann, ohne den Vorrath zu haben, wodurch man sie ersetzen könnte.

Niederelbe, vom 3 Jan.

Dem Vernehmen nach, werden die Rekrutenaushebungen in Rußland um so eifriger betrieben, als diese Macht besorgt, auf künftiges Frühjahr sich in drey Kriege zugleich verwickelt zu sehen, nämlich mit den Schweden, welcher gewiß wieder vorgenommen werden wird, mit den Türken und vielleicht noch einigen andern, wobey Pohlen zum Schauplatz dienen dürfte. Jedes russis. Garderegiment ist mit 800 Mann vermehrt worden. Ueberdieses sind noch verschiedne neue Korps in der Errichtung, so, daß die Zahl der russis. Streitern sich im Frühjahr auf 300,000 Mann belaufen wird. Sollte sich also das Blatt innerhalb 3 Monaten nicht wenden (und was soll eine so kurze Frist, um Angelegenheiten von so verschiednem Gehalt zu schlichten) so dürfte der Ausbruch in den nördlichen sowohl als in den östlichen Theilen Europens allgemein werden.

Von der Oberpfälzischen Gränze, vom 5 Jan.

Die heurige so frühzeitig eingefallne Kälte ist bey Menschen Gedenken nicht so groß und anhaltend gewesen. Alle Tage hört man aus den umliegenden Gegenden, daß Menschen in dem großen Schnee todt gefunden werden, wiederum von andern, die schon seit 14 Tagen vermißt worden und der öftern sämtlichen Nachsuchungen ohngeachtet, noch nicht ausfindig gemacht werden konnten. Selten wird eine Bauershütte angetroffen, worinn nicht die so nützlichen Erdäpfel erfroren und zur Fütterung unbrauchbar geworden sind, welches für arme und mittelmäßige Haushaltungen in Zukunft das größte Elend voraussehen läßt. Das Vieh möchte dadurch zwar etwas wohlfeiler aber gegen das Frühjahr noch theurer werden, als es anitzo ist. Die meisten Innwohner müssen schon seit 3 Wochen solches in die Stuben unter sich bringen, damit es nicht erfriere und ist es itzo bey uns überall, wie in dem Innern von Pohlen, wo Menschen und Vieh beysammen wohnen.

Wien, vom 6 Jan.

Vor einiger Zeit ließ das K. K. Kommando in Sabacz einem türkischen Officier, der im nächsten feindlichen Ort seinen Posten hatte, schriftlich bedeuten, daß die Befehlshaber beyder Theile mit hoher Genehmigung einen Waffenstillstand geschlossen hätten; daß daher, bis auf weitre Befehle, alle Feindseligkeiten eingestellt bleiben müßten; daß folglich die K. K. Truppen sich Hoffnung machten, in dem zu Sabacz gehörigen Bezirk von 110 Ortschaften ruhige Wintergquartiere beziehen zu können. Allein dieser Muselmann war kein dermaliger Abdi, oder Jussuff. Seine Antwort war äusserst grob und ungeschliffener, als jene, die einer der Kiuperli's einem Gesandten ertheilte, da ihm letztrer von dem Siege seines Königs über die Spanier Nachricht gab: Wir lassen indessen das Brutale von der Antwort des türkischen Officiers, von dem hier die Rede ist, weg und führen blos an, daß er unter andern erwiederte: „Was euern vorgeblichen Besitz von 110 Ortschaften in dem District von Sabacz betrifft, davon weiß ich nichts und wenn eure Truppen diese Oerter beziehen wollen, so sollen sie es nur versuchen.“

Das unbedeutende Scharmützel vom vorigen Monat in dem Gebürg von Kozaras hätte die wichtige Folge nach sich ziehen können, daß, nach einem Privatschreiben aus Karlstadt, Dubicza, auf welches die ganze Sache gemünzt war, hätte überrumpelt werden können, falls es den Türken gelungen wäre, das angegriffene Piquet ohne viel Geräusch aufzuheben. Dieser Vorfall beweißt also, wie nöthig es sey, auch im strengsten Winter gegen die Türken wachsam zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

In Kölln haben die Schiffer schon 30,000 fl. für Seiler ausgegeben und doch sind sie noch nicht sicher, ob sie ihre Schiffe beym Eisaufbruch erhalten. Im Rhein muß das Wasser noch 12 Schuhe wachsen, ehe

es ans rechte Ufer kommt, denn er hat im Ganzen dorten nur 6 Fuß Wasser. Und nach diesem Verhältnis ist auch der Maynstrom so flach an Wasser.

Sobald Fürst Potemkin einen Eilboten nach Petersburg mit der Nachricht von der Erobrung Oczakows abgeschickt hatte, trat er selbst seine Reise dahin an.

Prinz von Nassau ist von Warschau nach Petersburg gegangen; einige sagen, in der Absicht, um seine Güter im Liman, die er von der Kayserinn zum Geschenk erhalten, zu verkaufen.

Der Herr Graf von Artois verliert durch den Tod des Königs von Spanien, das jährliche Geschenk von einer Million, welches er ihm machte, als er nach der Belagrung von Gibraltar den König besuchte.

Zu den Zeiten Königs Jakob war in Londen der Rektor einer gewissen Schule, wegen seiner Art, die jungen Leute zu unterrichten und zu erziehen sehr berühmt. Der König, welcher davon hörte, wollte den Mann kennen lernen und selbst einmal in seine Schule kommen. Der Rektor erklärte sich, daß er diese Gnade nur unter der Bedingung annehmen könne, wenn es ihm erlaubt wäre, seinen Hut in Gegenwart Sr. Majestät aufzubehalten: denn es würde seinem Ansehen bey den Knaben Tort thun, wenn es ihnen nur möglich vorkäme, daß noch ein grösserer und vornehmerer Mann, wie er, in der Welt wäre.

Es heißt, verschiedne unter den Pohlen wollen ihre Stellen niederlegen, besonders seitdem die Hoffnung verschwunden seyn soll, daß sich die Höfe zu Petersburg und Berlin einander nähern würden. Man will nemlich wissen, daß der Preussische Minister zu Warschau die Nachricht erhalten habe, daß der Petersburger Hof die Preußische Vermittlung wirklich abgelehnt habe, weil er die Vermittlung des Madriter Hofs angenommen hätte. Dadurch kommen die Pohlnischen Angelegenheiten in eine Krise, die einen bürgerlichen Krieg befürchten läßt.

Die Pforte soll zu einem Separatfrieden mit dem Kayser, wozu man schon die Präliminarpunkte entworfen, ganz geneigt seyn, aber mit der Bedingung, daß der preußische Hof der Vermittler und Garant sey und daß der Kayser zugleich dem preußischen Hof völlige Sicherheit wegen Erhaltung des Friedens mit ihm gebe. Ueberhaupt weiß man, daß die Minister von Preussen, England und Schweden über alle Angelegenheiten, die den Krieg betreffen, von der Pforte um Rath gefragt werden.

Bey der Einnahme Oczakows ward ein zahlreiches Geschütz und eine Kriegskasse von einigen Millionen Löwenthalern, eine Beute der Russen, die nun Meister von einer ansehnlichen Festung sind, die 25000 Einwohner zählt und der Schlüssel zu Konstantinopel ist.

Da alle Flüsse und Bäche gefroren sind und dadurch an vielen Orten großer Mehl- und Brodmangel seyn kann, so macht uns ein Arzt folgendes Nahrungsmittel bekannt, welches in einem Tag auf drey Mahlzeiten und roh genossen, einen starken arbeitenden Mann hinlänglich und gesund nährt und mehrere Wochen hindurch ohne Anstand genommen werden kann. Nehme Reis 8 Loth, weissen Zucker 2 Loth, arabisches Gummi 6 Quintlein, isländisches Moos 2 Quintlein; mache alles zu einem mehr oder weniger groben Pulver und geniesse es mit Wasser, oder Wein, Milch, Bier ꝛc.

Das Oberkriegskriegskollegium in Berlin hat an die Inspectionen der Regimenter die Ordre ergehen lassen: auf Ehre und Pflicht diejenigen Officiers anzuzeigen, welche noch gesund und stark genug wären, einen Feldzug mitzumachen.

Die Position der Russen und Oesterreicher in der Moldau scheint die Türken aufmerksam gemacht zu haben. Sie hatten sich gedacht, daß die Russen, wie sie in vorigen Kriegen allemal gethan haben, sich ihren Hauptmagazinen nahen und am Ende des Feldzugs heimgehen würden. Das ist nicht geschehen. Das Korps des Generals Soltikow bleibt bey Orchei, jenes des Generals Kamensky bey Husch, das Korps des Generalfeldmarschalls Romanzow bey Jassy; an dieses schließt sich das Korps des Prinzen von Koburg. Diese Position zerrüttete den Winterplan und den mit ihm zusammenhängenden Operationsplan des kommenden Frühlings der Türken.

Aus Berlin melden die jüngsten Briefe, daß ein Theil der Kavallerie auf den Kriegsfuß gesetzt werden, und selbiger überhaupt stärker als gewöhnlich seyn soll. Unser Hof hat in dieser Absicht in den Staaten Sr. Dänischen Majestät 12000 Stück Pferde aufkaufen lassen, welche auch von Seiten der Dänischen Regierung durch eine Specialordre auszuführen erlaubt worden sind. Man weis übrigens nicht, ob diese Vermehrung der Kavallerie blos der Pohlnischen Sache wegen geschehen soll. Mit Rußland werden wir sobald nicht ins Reine kommen, da selbiges von seinen Forderungen kein Haar breit abgehen will, (worinn bestehen aber diese Forderungen? —)

So eben erhielten wir zum Beßten des ganzen Publikums ein vortreffliches Mittel, erfrorne Grundbeeren oder Erdäpfel, auch ander Obs vom Frost zu befreyen, so, wieder wie vorhin zu benutzen, aus Mangel des Raums können wir solches aber erst künftigen Montag mittheilen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg